

Hannes Blieschies

**In den Sollingwäldern**  
Heimatkundliche Streifzüge

Hannes Blieschies

# **In den Sollingwäldern**

Heimatkundliche Streifzüge

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei  
der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 978-3-940751-01-0

Verlag Jörg Mitzkat  
Holzminden, 2007

© Alle Rechte vorbehalten

Druck: Lönneker, Stadtoldendorf

Kartengrundlage: Ausschnitte aus topographischen Karten,  
vervielfältigt mit Erlaubnis des Herausgebers  
LGN-Landesvermessung und Geobasisinformation  
Niedersachsen – Lie 01/07  
[Die Wiedergabe der Karten ist unmaßstablich]

**Inhaltsverzeichnis**

Vorwort . . . . .	7
<b>Weiler und Forsthäuser</b>	
Kolonie Abbecke . . . . .	8
Brüggefeld . . . . .	16
Donnershagen . . . . .	28
Grasborn . . . . .	36
Grimmerfeld . . . . .	42
Niemanns Villa . . . . .	48
Pilgrim . . . . .	54
Rottmünde . . . . .	62
Schießhaus . . . . .	74
Waldmühle [Schießhaus] . . . . .	84
Steinborn . . . . .	90
Torfhaus . . . . .	98
Winnefeld . . . . .	106
<b>Historische Forstorte</b>	
Die Ahlequelle . . . . .	113
Die Glashütte am Lakenborn . . . . .	121
Der Lakenteich . . . . .	127
Die ewige Grenze . . . . .	135
Die Moorhütte . . . . .	143
Die Sandwäsche . . . . .	151
Die Wolfskuhle . . . . .	157
Im Malliehagental . . . . .	165
Vredewolt . . . . .	171
<b>Dörfer</b>	
Fohlenplacken . . . . .	175
Mühlenberg . . . . .	181
Das versteckte Dorf . . . . .	191
Die Gründung des Dorfes Silberborn . . . . .	199
<b>Denksteine und Denkmäler</b>	
Der Hackelbergstein . . . . .	211
Das Taufbecken aus dem Solling . . . . .	217
Das Timotheum . . . . .	221
Der Judenfriedhof von Sievershausen . . . . .	225
<b>Das vergessene Schloss</b> . . . . .	235
<b>Dank</b> . . . . .	248

*Dieses Buch widme ich den Forstmännern des Sollings*

# Vorwort

Dieses Buch enthält eine Sammlung von Aufsätzen über die Geschichte des Sollings, insbesondere seine Besiedlung, seine forstwirtschaftliche Nutzung und das Leben der Menschen inmitten der Wälder.

Bei meinen Nachforschungen haben mich vor allem die weniger bekannten, abgelegenen kleinen Weiler, Einzelhäuser und Forstorte interessiert, die zumeist nicht im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und über deren Geschichte bisher nur sporadisch, wenig oder gar nicht publiziert worden ist. Denn gerade das scheinbar Unwichtige, abseits Gelege und Unbekannte hat seinen Reiz für den Heimatforscher und ermöglicht ihm oft überraschende Entdeckungen und Erkenntnisse.

Einige der Artikel – längst nicht alle – sind in den letzten Jahren bereits einmal veröffentlicht worden, im Gemeindebrief der Pfarre Neuhaus-Silberborn oder in den Sollinger Heimatblättern/Uslar. Aus dem Kreis der Leser kam auch die Anregung zu diesem Buch.

Die Beiträge sind keine ausgefeilten, wissenschaftlich fundierten und dokumentierten Abhandlungen eines gelernten Historikers, sondern lockere heimatkundliche Erzählungen, in denen gelegentlich auch eine Anekdote, ein Histörchen oder eine Räuberpistole Platz haben sollen.

Dennoch: Alle Fakten sind, soweit möglich, gründlich recherchiert und überprüft. Viele Stunden habe ich in den Archiven gestöbert sowie beim Lesen von Protokollbüchern, Sekundärliteratur, Personenbestandsregistern, alten Zeitungen und Ortschroniken verbracht. Besondere Freude haben mir die persönlichen Gespräche mit Zeitzeugen gemacht. Einige von ihnen sind schon nicht mehr am Leben.

So mögen diese heimatkundlichen Streifzüge durch den Solling auch den kritischen Augen der „Fachleute“ standhalten, im übrigen aber einer interessierten Leserschaft unsere liebenswerte Sollingheimat ein Stück näher bringen.

Silberborn, im Herbst 2007

Hannes Blieschies





## Kolonie Abbecke

*„Im nördlichen Theile des Hannöverschen Sollings befindet sich noch im Walde selbst das kleine unbedeutende Dorf Abbecke...“ (Fleischmann 1825)*

Das Erntefest in Sievershausen ging seinem Ende entgegen, Mitternacht war längst vorüber, der Festsaal leerte sich. Drei junge Burschen hielten sich noch an der Theke fest und zögerten mit dem Heimweg.

„Was fangen wir mit dem angebrochenen Tag an?“, fragte der 20 Jahre alte Häuslingssohn Johanning aus der Abbecke seine Kumpane ein wenig angeberisch. „Lasst uns doch ins Holz gehen“, flüsterte einer. „Die Grünen schlafen morgens sowieso, da ist bestimmt keiner draußen. Oben im Schullermann bölken die Hirsche, drei Stück habe ich vorgestern gehört. Los, einen holen wir uns! Kommt her, zeigt mal, dass ihr euch was traut, kommt mit!“

So oder so ähnlich muss das Gespräch in jener Stunde verlaufen sein. Wie auch immer: Fest steht, dass die drei damals bewaffnet durch die Dunkelheit in den Solling geschlichen sind.





„Halt, Gewehre weg!“

Wilderei galt als Kavaliersdelikt, ja als Sport, den Grünröcken einen Braten vor der Nase wegzuschießen, als Mutprobe, ein Spaß, aus dem aber auch blutiger Ernst werden konnte.

Im Forstort „Schullermann“ der Oberförsterei Neuhaus wurden sie im Morgengrauen des 15. September 1919 durch den Hegemeister Kurth ertappt und angerufen: „Halt, Gewehre weg!“ Doch die drei dachten gar nicht daran, dem Befehl Folge zu leisten, sondern liefen mit den Waffen in den Händen auf eine Dichtung zu. In deren Schutz hätten sie zu dritt das Feuer auf den Hegemeister eröffnen können. Doch der ließ es darauf erst gar nicht ankommen, sondern schoss sofort. Das Geschoss traf den

Johanning in die Hüfte. Er blieb liegen, während seine Kumpane ihn feige im Stich ließen und davonrannten. Der Hegemeister dagegen ging zu dem Getroffenen, den er sofort erkannte („Mensch, Johanning, Sie sind das?!“), überzeugte sich von der Schwere der Verletzung und lief, so schnell er konnte, nach Torfhaus, um ein Pferdefuhrwerk zu holen, welches den notdürftig verbundenen Mann in das Krankenhaus nach Holzminden brachte. Dort verstarb jedoch der Wilderer aus der Abbecke noch am gleichen Tag. Der Blutverlust war wohl zu groß gewesen.

Dies blieb im Übrigen der einzige schwere Wildereifall, an dem jemals ein Bewohner der Abbecke beteiligt war. Weitere Fälle sind nicht bekannt geworden.

Hegemeister Kurth wurde bereits am nächsten Tag zu seinem Schutz nach Bockenem/Harz versetzt, um ihn einer möglichen Rache der Wildererkumpane zu entziehen.

Der Vater des Erschossenen verkaufte im gleichen Jahr (1919) sein Abbecker Haus (heute im Besitz Assmann) und zog mit seiner Frau nach Eschershausen bei Uslar. Mit dem schlechten Ruf und dem Gerede der Leute hinter seinem Rücken mochte er wohl in der Kolonie nicht mehr leben.

Abgesehen von diesem tragischen Ereignis verlief das Leben in der kleinen Sollingsiedlung über die Jahrzehnte stets friedlich und ohne spektakuläre Vorfälle.

### Zur Geschichte der Kolonie:

Gegründet wurde die „Kolonie Abbecke“ (so stand es noch in den Sechziger Jahren auf dem Ortsschild) von Wald- und Steinbrucharbeitern um 1780, genehmigt und durch Abgabe von Forstgrund gefördert von der (damals zuständigen) Fürstbischöflichen Verwaltung zu Hildesheim, die damit der allgemeinen Siedlungspolitik des 18. Jahrhunderts folgte.

Der Name „Abbecke“ ist abgeleitet von dem des nahe vorbeifließenden Baches, der schon auf der Krabbeschen Sollingkarte von 1603 als „Abbekefluß“ eingezeichnet ist – also lange vor Gründung der Kolonie.

Die neue Ansiedlung fand durchaus nicht überall Zustimmung und löste manchen Ärger aus. Noch lange nach ihrer Gründung schimpfte der Amtmann des Amtes Erichsburg-Hunnesrück in einem Bericht vom 10. September 1826 an die Kammer in Hildesheim:

*„...Woran man vor etwa 50 Jahren bei dem Amte Hunnesrück gedacht habe, mitten im Solling, eine halbe Stunde von Sievershausen dieses Nest anzulegen, an einer Stelle, welche polizeilich sehr schwierig zu kontrollieren, Wild- und Holzdieben sowie Gesindel aller Art so sehr zum Aufenthalte und Bergung dienlich, wo weder Bauermeister, noch Vorsteher vorhanden, ist allerdings unbegreiflich...“* (zitiert nach Reddersen)

Ganz ohne Grund wird sich der brave Amtmann sicherlich nicht aufgeregt haben. Da muss schon einiges vorgefallen sein.



Waldarbeiterkolonne aus Abbecke (um 1949)



Umbau Haus Melching 1935 (heute Gastwirtschaft)

Die ersten sechs Häuser erbauten die Kolonisten 1780, vier entstanden auf der östlichen, zwei auf der westlichen Seite des Weges, darunter das Hirtenhaus. Die Ur-Abbecker entstammten überwiegend den Sippen Gutreise und Schwerdtfeger aus Sievershausen. Sie arbeiteten im Wald oder im Steinbruch und betrieben nebenher etwas Landwirtschaft

Bald wurde in der Kolonie auch ein Krug eingerichtet: 1790 durch den zugewanderten Branntweinbrenner Münter aus Markoldendorf. Diese Schankwirtschaft erhielt später den Namen „Zum Sollinger Walde“.

Mehrfach wechselte in den Folgejahren der Eigentümer, bis 1835 der Forstaufseher Kreikenbaum aus Linnenkamp den Betrieb übernahm und ihn zu einer gut gehenden Gastwirtschaft ausbaute. Im Besitz dieser Familie ist das Anwesen bis heute geblieben, jedoch wurde die Gastwirtschaft 1991 geschlossen.

Auf der anderen Seite der Straße hat sich die Gastwirtschaft Melching etabliert. Der erste Melching kam 1850 aus Sievershausen und heiratete in die Familie Schwerdtfeger ein, welche das Hirtenhaus auf der Abbecke bewohnte. Seine Söhne renovierten dieses vollständig (1900) und bauten nebenan das Haus, in dem heute die Gastwirtschaft (seit 1965) betrieben wird, ein Anziehungspunkt für viele Sollingausflügler.

Die Kolonie ist im Laufe der Jahrhunderte nahezu gleich groß (oder klein) geblieben:

## Dank

# Dank

Mein Dank gilt allen, die mich bei meiner Arbeit an den Artikeln dieses Buches unterstützt haben:

Meiner Frau Elke Blieschies, die meine handschriftlichen Entwürfe in eine leserliche Fassung „übersetzt“ und mich durch Suche nach Quellen im Internet unterstützt hat, Herrn Gerhard Brodhage/Uslar, der mich in die Geheimnisse der Archivnutzung eingeweiht, manches Dokument beigesteuert und viele nützliche Hinweise auf weitere Fundstellen gegeben hat.

Den Forstmännern des Sollings (ob noch aktiv oder schon a.D.), ich kann sie nicht alle namentlich auführen, die meine Fragen stets geduldig beantwortet und manchen Hinweis zur Geschichte ihrer Forsthäuser und Reviere gegeben haben.

Den Pastoren/Pastorinnen von Schönhagen, Sievershausen; Neuhaus und Boffzen, die mir die Einsichtnahme in die Kirchenbücher erlaubt und zu guter Letzt den von mir befragten Zeitzeugen, Ortsheimatpflegern, Ortsvorstehern und Vereinsvorsitzenden, die durch ihre Erinnerungen so manchen Farbtupfer ins Mosaik der Heimatgeschichte gebracht haben.

Allen ein herzliches Dankeschön!